

## Rudolf Sanders

### Der blinde Fleck in der Paar- und Familienberatung

„Kann Reden helfen? Hat Beratung Konzepte, die Paar- und Familienbeziehungen verbessern und das Leben einzelner erleichtern können? Solche skeptischen Fragen stellen sich nicht nur Menschen, die selbst vielleicht in beratungsfernen Berufsfeldern arbeiten und messbare Erfolge sehen wollen, bevor sie sich selbst auf unsicheres Terrain begeben. Auch Politiker und Finanzverantwortliche wollen gern sehen, ob Mittel effektiv eingesetzt werden. ... Im Jahr 2021 wurden die Ergebnisse einer Prognos-Studie veröffentlicht ... Die Auswertungen erfolgten nicht konkret bezogen auf einzelne Beratungsstellen, sondern wurden zu einem Gesamtergebnis zusammengefasst, das ein sehr erfreuliches Licht auf die Beratungstätigkeit wirft. Von den Ratsuchenden bewerteten 71% die Gespräche als sehr hilfreich und weitere 22 % als hilfreich. Vor allem erlebten sie die Gespräche als emotional entlastend (90%) und fühlten sich besser im Stande, Alltagshürden und Schwierigkeiten zu überwinden (79%). Den Beratenden bescheinigten sie, dass sie ein gutes Verständnis für ihre Situation hatten und dass die Atmosphäre gut war (jeweils mehr als 90%). Allerdings klagten 30% der Befragten über zu lange Wartezeiten (Prognos 2021). **Insgesamt aber bestätigt die wissenschaftliche Studie die hohe Wirksamkeit unserer herkömmlichen Beratungstätigkeit**“ (Wiemeyer-Faulde 2021, S.30)

Hierbei handelt es sich um den **Hello-Goodbye-Effekt**, ein bekanntes Phänomen in der Therapieforschung und klinischen Psychologie. Er beschreibt die Tendenz von Klient\*innen, zu Beginn der Therapie ihre Beschwerden oder Symptome besonders stark zu betonen („Hello“), während sie am Ende der Therapie – oft aus Dankbarkeit, Hoffnung oder sozialer Erwünschtheit – ihre Situation positiver darstellen, als sie objektiv vielleicht ist („Goodbye“). Das führt zu verzerrten Selbsteinschätzungen des Therapieerfolgs, die nicht immer mit tatsächlichen Veränderungen übereinstimmen

Immer wieder frage ich mich, wie Kolleginnen und Kollegen zu diesen Aussagen kommen. Wie schaffen es 70% von ihnen, innerhalb von drei Monaten, mit 1 - 5 Sitzungen angesichts der Ausgangslage, mit der Klienten zu uns kommen, erfolgreich zu arbeiten? Diese Zahl findet sich in der Evaluation der Familienberatung 2020 NRW (Prognos 2021, S. 34). Dann erinnerte ich mich, ich war ja bis 2016 Stellenleiter, dass zum Ende des Jahres diese Einschätzung seitens der Beraterinnen und Berater stattfindet. Aktuell konnte mir eine Kollegin bestätigen, dass sie alle Fälle, die sich nach 7 Monaten nicht mehr melden, als im gegenseitigen Einvernehmen abgeschlossen führen.

Auf dieses Phänomen wurde bereits in dem Artikel *Evaluation in der psychosozialen Beratungsarbeit: Ein Survey zur Praxis der Evaluation aus Sicht der Beratenden* (Froncek et al. 2018) hingewiesen. Daten für die Evaluationen werden zumeist und mit deutlichem Abstand von den Beratenden selbst gesammelt (76%). In Hinblick auf die Ergebnisse zu den Themen der Evaluation zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit der Beratung allgemein ein häufig genanntes Thema für die Evaluation von psychosozialer Beratungsarbeit darstellt. Dies ist ein zentrales Kriterium zur Beurteilung der

Beratungsleistung. Zwar ist die Wahrnehmung der Ratsuchenden ein durchaus wichtiges Kriterium, jedoch konnte bereits in anderen Untersuchungen gezeigt werden, dass eine hohe Zufriedenheit mit der Beratung keine Aussage über deren Effektivität treffen kann – trotz hoher Zufriedenheit bleiben Problemlagen zuweilen bestehen (Roesler 2017). Erstmals konnte mit der vorliegenden Studie gezeigt werden, dass die Ergebnisse sich unterscheiden, je nachdem, ob Beratende im Rahmen institutioneller Anbindung (kirchlicher Trägerschaft, Behörden etc.) oder in eigener Praxis tätig sind. Im Vergleich der institutionellen Beratungsarbeit mit der Beratungsarbeit in eigener Praxis zeigt sich, dass der Zweck der Legitimation (Darstellung nach außen) in der institutionellen Beratungsarbeit häufiger berichtet wird als in eigener Praxis. Der Zweck des Lernens hingegen wird in der institutionellen Beratungsarbeit weniger häufig berichtet als in eigener Praxis. Ferner wird in der institutionellen Beratungsarbeit – im Vergleich zur eigenen Praxis – eher die Zufriedenheit mit Strukturen der Beratung evaluiert, weniger hingegen die Zufriedenheit mit den eingesetzten Methoden oder tatsächliche Veränderungen im Erleben und Verhalten der Ratsuchenden. Auf konzeptioneller Ebene scheint Evaluation in institutioneller Beratungsarbeit daher eher der Qualitätssicherung (im Sinne einer kontinuierlichen Überprüfung und Dokumentation gegenüber Auftraggebern) zu entsprechen. Das erscheint mit Blick auf Förderungen durch öffentliche Mittel und dem damit einhergehenden Legitimationsanspruch sinnvoll. Evaluation in eigener Praxis hingegen entspricht eher der Qualitätsentwicklung (im Sinne einer Entwicklung und Verbesserung).

Reicht wirklich empathisches Zuhören für eine erfolgreiche Beratung aus, wie 90% der Rückmeldungen von Ratsuchenden nahelegt? Angesichts dessen, dass 91% wegen Familienproblemen Hilfe suchen, 85% sprechen von Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte, 82 % von Entwicklungsauffälligkeiten / seelischen Problemen des jungen Menschen, 79 % von auffälligem, sozialem Verhalten und 74% von eingeschränkter Erziehungskompetenz, 71% von schulischen bzw. beruflichen Probleme des jungen Menschen und 69% von Partnerproblemen. So der Beginn der Rangreihe der aufgeführten Problemlagen (Prognos 2021).

Ohne eine klare Zielorientierung unsererseits hinsichtlich der Vermittlung von Beziehungskompetenzen und Elternkompetenzen (deutlich etwas anderes als Erziehungskompetenzen) werden wir den Anliegen der Ratsuchenden nicht gerecht.

Bei dem von mir entwickelten *Beziehungs-Kompetenzen-Training Partnerschule* (Sanders 2022) befindet sich bei allen Übungen, Imaginationen, Körperarbeiten, jeweils zu Beginn der Hintergrund bzw. die Zielorientierung dieser Intervention. Schaut man sich diese an, so wird man merken, dass Schritt für Schritt Kompetenzerweiterungen passieren, die aufeinander aufbauen. Das ist auch der Grund, dass in der Partnerschule die eigenverantwortliche Gestaltung der Sexualität, die jegliche Leistungsorientierung überwindet, erst gegen Ende zum Thema wird.

Was ist nun der oben angesprochene blinde Fleck in der Familienberatung? Seit einigen Jahren engagiere ich mich auf Bitte der Initiatoren im *Netzwerk getrennt-erziehend* (<https://netzwerk-getrennterziehend.de/>) für den Fachbereich Familienberatung nach dem Motto: *Es muss doch noch was anderes als Trennung und Scheidung geben*. Auch

Sanders R. (2025). Der blinde Fleck in der Paar- und Familienberatung. *Beratung als Profession* Nr. 15, S.5-10, DAJEB

Eltern, die sich getrennt haben, bedürfen Beziehungskompetenzen, denn diese sind Grundlage, ihre beendete Liebesbeziehung von ihrer lebenslangen Rolle des Eltern zu trennen.

Dieses Netzwerk steht in engem Kontakt mit Familienrichterinnen und -richtern, die oft verzweifeln vor den Paaren, die vor ihnen sitzen und sich sagen: *Ihr gehört nicht hier hin. Geht in eine Familienberatungsstelle, um eure Probleme zu lösen. Das ist keine Aufgabe der Juristerei.* Leider machen sie immer wieder Erfahrungen von mangelnder Qualität vor Ort. So wurde ich gebeten, diesem Problem auf den Grund zu gehen. Der entsprechende Vortrag dazu findet sich hier:

[https://netzwerk-getrennterziehend.de/Videos-NwGz/#2025\\_07\\_05](https://netzwerk-getrennterziehend.de/Videos-NwGz/#2025_07_05)

Der blinde Fleck ist die eigene Einschätzung des Erfolges und nicht die Kontrolle der Wirksamkeit der Arbeit, wie fälschlicherweise in dem oben zitierten Jahresbericht behauptet wird. Deutlich wird in der Prognos Studie auf dieses Problem hingewiesen: „Die in Studien belegte Wirkung der Familienberatung wird in den Institutionen der Familienberatung selbst noch wenig dokumentiert. Damit einher geht eine mangelnde Transparenz über die Arbeitsweise der Familienberatung nach außen. Gleichsam fehlen aber auch verlässliche Daten, die nach innen zur Qualitätsreflexion und als Ansatzpunkte für Optimierungsprozesse genutzt werden könnten“ (a.a.O.S.187).

Seit 1990 arbeite ich lernzielorientiert mit den Paaren und Familien, die zu mir kommen an der Förderung ihrer Beziehung. Ab 2000 habe ich das Programm *Triple-P positiv parenting programm* zur Verbesserung der Elternkompetenz regelmäßig durchgeführt und Eltern mit Kindern zur Teilnahme verpflichtet. Um das Problem der Warteliste zu lösen und gleichzeitig die Effektivität einer Gruppe zu nutzen, wurden alle Klienten bereits ab der ersten Sitzung deutlich auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Mit dem Beginn des Jahres 1990 füllen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Ende einer Gruppe, die ich immer Seminar nenne, anonym einen Bogen mit folgenden Fragen aus: 1) Was hat dieses Seminar für mich persönlich bedeutet? 2) Was hat es für die Gestaltung meiner Beziehung bedeutet? 3) Was will ich sonst noch sagen? Dieses Ausfüllen findet immer in der letzten Einheit statt. Es ist eine Atmosphäre wie bei einer Klassenarbeit und nach etwa 60 Minuten sage ich, man könne jetzt zu einem vorläufigen Ende kommen und in 10 Minuten das Aufschreiben beenden.

In meiner Dissertation auf der Grundlage von 337 Bögen konnten zwei unabhängige Rater diese unter folgenden inhaltlichen Oberbegriffen ordnen:

**I Klärungsorientierte Aussagen:** Aufarbeiten alter Verletzungen

**II Bewältigungsorientierte Aussagen:** Lernerfolge und persönliches Wachstumsprozesse, Entwickeln eines lebberen Ehebildes

**Erlernen beziehungsfördernder Verhaltensweisen im Paar:** a) Wahrnehmen der Eigenverantwortung für die Beziehung, b) Erlernen von Kommunikationsregeln, c) Bewertung von und Umgang mit Chaos, Krisen und Konflikten

**Hoffnung auf die Zukunft - Perspektiven für den weiteren Lebensweg als Paar**

Sanders R. (2025). Der blinde Fleck in der Paar- und Familienberatung. *Beratung als Profession* Nr. 15, S.5-10, DAJEB

**III Methodische Aussagen:** Die besonderen Heilungsmöglichkeiten durch die Therapiegruppe, Bedeutung der kreativen Medien und der Körperarbeit

**IV Sonstige Aussagen:** Auswirkungen auf die Kinder der Teilnehmer (Sanders 1997, 251 - 256)

In der PDF-Datei, die als Download zur Verfügung steht, im Kapitel 11.2.2 *Überprüfung der forschungsleitenden Fragestellungen durch einen offenen Fragebogen* finden sich zu den jeweiligen Unterpunkten entsprechende Aussagen aus den Fragebögen ab Seite 246.

In den letzten Jahren lesen die Teilnehmer sich anschließend die Ergebnisse ihrer Ertragssicherung in der Abschlussrunde vor. Dabei wird die Möglichkeit der zweiten Art der Selbstwirksamkeitserfahrungen genutzt. Man hört von anderen und erinnert sich, das habe ich ja auch gelernt.

Für diesen Artikel habe ich die Klient\*innen der letzten Sommerakademie (11.-20. 07. 2025, 8 Paare und 14 Kinder, die parallel betreut wurden) der Partnerschule *In Verbundenheit wachsen* gebeten, mir ihre Aussagen für diesen Artikel gerne zur Verfügung gestellt und folgendes Bild, ein Ziel – Motto mit Hilfe des ZRM® generiert.



Hier einige wenige Zitate:

Zu 1

- Ein paar Schritte weiter in meinem eigenen Stand, ein geklärtes Herz, einen klaren Verstand und der Seelenpflege. Dabei fand ich besonders schön den Aspekt der Gewissensbildung, in dem es darum ging, die Bedeutung und die Kraft meines eigenen Willens für das Gelingen meiner Beziehung zu nutzen. Das Seminar ist nicht invasiv, sondern ich kann mich frei dafür entscheiden zu wachsen oder halt auch nicht. Ich habe keinen Druck, außer den der Nächstenliebe und der Eigenliebe.
- Es war schön, wieder ins Spüren zu kommen, sich seinen Ängsten zu stellen und sich selbst zu reflektieren. Ich habe die Gelegenheit genutzt, außerhalb meiner Komfortzone zu agieren, und fühle mich dadurch wieder geehrt und wissbegierig.
- Das Seminar war für mich ein „Auf“ und „Ab“ mit Happy End beziehungsweise ein von „Tief“ zu „Tief“, und dann tief zu mir und in die „Höhe“. Zusammenfassend wurde es mir bewusst, dass ich mich nicht „schön“ fand und deshalb lange am Rand einer Depression durchs Leben gewankt bin.
- Eine Erkenntnis für die eigenen Stärken und Schwächen und ein Annehmen und Zugestehen dieser.
- Ich fühle mich verstanden. Ich fühle mich gestärkt. Ich fühle Klarheit.
- Ich glaube das Spiegelnde-Resonanz-Gespräch und die Standübungen können wir zu Hause gut tun. Ich spüre meinen eigenen Raum wieder mehr. Ich habe weniger Scham, dass ich nach Jahren der Paar Arbeit immer noch ungelöste Themen habe.
- inneres Wachstum; ich habe mich ent-*wickelt*; Selbstvertrauen gewonnen; meine Männlichkeit gezeigt und mich diese endlich annehmen lassen; mein Licht zum Vorschein gebracht.

## Zu 2

- Ich mag und schätze meine Frau wieder ein Stück mehr, wieder mehr Nähe gewonnen aber auch ein Stück Distanz geschaffen. Das Band der Ehe wieder ein Stück definiert, um im Dschungel unserer Ehe weiterzufahren.
- Es war eine angenehme Erfahrung, gemeinsam gestärkt aus den einzelnen Sessions herauszukommen. Wir sind gewachsen wie eine Pflanze und haben mehr Verständnis und Hingabe füreinander entwickelt. Vor allem habe ich die Liebe, die zwischen uns spürbar wurde, sehr geschätzt.
- Ehrlichkeit und Offenheit als Basis. Ich habe wieder das Bewusstsein dafür gefunden, welch großen gemeinsamen Erfahrungsschatz wir gemeinsam teilen. Ich habe wieder zu einer tiefen Verbundenheit zu meiner Frau zurückgefunden. Ich habe den Optimismus, einige Dinge im Alltag zu verändern und dass wir einander zu Hause bewusster begegnen. Intensiver Blickkontakt und bewusstes Berühren sind enorm wichtig!
- Durch das SRG (Spiegelresonanzgespräch) werden Missverständnisse geklärt, es hilft meine Partnerin zu verstehen und es entsteht eine tiefe Verbundenheit. Durch die Partner-Übungen entsteht/wächst das Vertrauen und die Rücksichtnahme.
- Ich habe viel Nähe gespürt. Ich habe meinen Partner hier sehr entspannt und naturverbunden erlebt, das war so schön. Ich bin hoffnungsvoll. Ich habe die

Beziehung zu meinem Mann etwas "sortieren" können und etwas Klarheit bekommen.

- Nähe, Verbundenheit gespürt und Vertrauen in die Stärke meiner Partnerin gewonnen. Und einen großen Werkzeugkoffer für zu Hause.
- Ich konnte die Stärken und Schönheit meines Mannes sehen. Das berührt mich sehr. Ich habe ihn als gelöster und in sich ruhend erlebt. Gemeinsam hatten wir Freude über die neue Autonomie unserer dreijährigen Tochter und zu sehen, wie gerne sie in der Kindergruppe ist.

Zu 3)

- Zusätzlich möchte ich betonen, wie dankbar ich für jede einzelne Person in der Gruppe bin. Jeder von euch ist einzigartig und in meinen Augen ein Superstar. Die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen haben mich tief berührt, und die Gespräche haben mir persönlich sehr viel weitergeholfen. Ich freue mich auf unsere zukünftigen Begegnungen und darauf, das Gelernte weiter zu vertiefen.
- Das Seminar hat mir Liebe zu meiner Familie gezeigt. Von Herzen ein tiefes Dankeschön! Ich fühle mich wie eine Pfingstrose: sie blüht bereits und es haben sich weitere Blütenblätter geöffnet. Mir ist auch bewusst geworden, dass andere noch geschlossen sind. Je mehr ich hinschaue, desto mehr kommt auf.
- Ich bin dankbar für die Methodik, das Werkzeug, so langsam mache ich mir das zu eigen. Ich fühle mich weniger einsam. Ich bin dankbar für die Unterstützung von euch.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für die Zukunft und Sicherung der Paar- und Familienberatung, für ihre öffentliche Finanzierung ist es zentral wichtig, dass wir bereit sind, unsere Arbeit auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Am Beispiel der Partnerschule konnte ich in den Jahren 1990 bis 2016 als Leiter der Beratungsstelle Hagen & Iserlohn nachweisen, dass es möglich ist, unseren Gesetzauftrag, wie er in SGB VIII §17, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz als *Rechtsanspruch* definiert ist, erfolgreich umzusetzen. Eine zielorientierte, an den Anliegen der Ratsuchenden ausgerichtete Beratungsarbeit, verstanden als ein Beziehungs-Kompetenzen-Training nach dem Motto: Was man noch nicht kann, kann man noch lernen, ist unter den Alltagsbedingungen möglich. Wir müssen es nur wollen!

## Referenzen

Froncek B., Mazziotta A., McCann P.J., Würpel I., Rohmann A., (2018). Evaluation in der psychosozialen Beratungsarbeit: Ein Survey zur Praxis der Evaluation aus Sicht der Beratenden. *Zeitschrift für Evaluation*, Jg. 17, Heft 2, 2018 – Originalbeiträge, S. 241-268

Prognos (2020). „Abschlussbericht. Evaluation der Familienberatung in Nordrhein-Westfalen“.

[https://www.mkjfgfi.nrw/system/files/media/document/file/20201218\\_abschlussbericht\\_familienberatung\\_final.pdf](https://www.mkjfgfi.nrw/system/files/media/document/file/20201218_abschlussbericht_familienberatung_final.pdf)



Sanders R. (2025). Der blinde Fleck in der Paar- und Familienberatung. *Beratung als Profession* Nr. 15, S.5-10, DAJEB

Roesler, Christian (2017). Hohe Klientenzufriedenheit bei begrenzter Problemreduktion. Ein Überblick über die Wirkungsforschung zur Erziehungsberatung und eine empirische Untersuchung des „Diskrepanzphänomens“. In: *Familiendynamik*, 42 (3), S. 220-231.

Wiemeyer-Faulde, C. (2021). Ist Beratung wirksam? Studien und Fakten. In: EFL-Jahresbericht 2021. EFL - Erzbistum Paderborn, S.30.

[https://www.unsere-beratungsstelle.de/wp-content/uploads/sites/82/2023/11/Bericht\\_2021\\_EFL\\_web.pdf](https://www.unsere-beratungsstelle.de/wp-content/uploads/sites/82/2023/11/Bericht_2021_EFL_web.pdf)

Sanders R. (1997). *Integrative Paartherapie. Grundlagen-Praxeologie-Evaluation. Eine pädagogische Intervention zur Förderung der Beziehung von Frau und Mann als Partner*. Frankfurt: Peter Lang.

<https://partnerschule.eu/wp-content/uploads/2023/04/dissertation-sanders.pdf>

Sanders R. (2022). *Die Partnerschule – Paartherapie im Integrativen Verfahren*. Paderborn: Junfermann.